

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr. für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Subgriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. Oktober d. J. die graduelle Borrückung der Raaber Domkapitularen, und zwar zum Raaber Cathedral-Archidiacon des Domherrn und Oedenburger Archidiacons, Ferdinand Sterne; zum Oedenburger Archidiacon des Domherrn und Wieselburger Archidiacons Anton Szerdahelyi; zum Wieselburger Archidiacon des Domherrn und Loosmänder Archidiacons Fabian Hauszer; zum Loosmänder Archidiacon des Domherrn und Archidiacons zu Rabakoz, Johann Zerpák; zum Archidiacon in Rabakoz des Domherrn und Archidiacons zu Komorn, Ladislaus Schreiber, allergnädigst zu genehmigen, ferner dem Domherrn und Archidiacon Johann Zerpák die Titular-Abtei de Ludány, dem Domherrn und Archidiacon Ladislaus Schreiber die Titular-Abtei Sancti Salvatoris de Szegzárd zu verleihen, schließlich den Johann Kóczyán, Pfarrer zu Parendorf, zum Ehren-domherrn an dem Raaber Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 22. Oktober 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 71 den Finanzministerial-Erlass vom 16. Oktober 1862, in Betreff der Berechnung des monatlichen Zeitraums für die Anmeldungen der Branntwein-Erzeugung und die mit den Brennereien vorzunehmenden Schluß-Abrechnungen.

Wien, 23. Oktober 1862.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Oktober.

Unter dem Titel „Anschau“ bringt die „Donau-Ztg.“ folgenden Artikel:

„Das die Verhältnisse sich bei uns entschieden zum Bessern gewendet haben, beweist ein flüchtiger Blick auf die beredten Ziffern des Kurszettels, auf die beruhigte Stimmung der Geister. Allerdings sehen wir die Elemente des Widerstandes gegen unsere neu-staatliche Ordnung noch in Thätigkeit, aber gleichwohl scheint ein Moment des Stillstandes und der Ueberlegung eingetreten zu sein; die Meinung, daß mit dem Kultus eines separatisirten Rechtsformalismus und des Nationalitätsprinzips die Pflege staatlich fortbildender Ideen bei Weitem nicht erschöpft werden könne, bricht sich allmählig Bahn. Und diese Gedankenwendung ist's, die allmählig und still, jedoch unwiderstehlich, zur Anerkennung der österreichischen Staatsidee Seitens Jener führt, die sich von ihr bis jetzt abgewendet hielten.“

Als die geeignetste Form für die Verkörperung dieser Idee, erscheint uns die Februar-Verfassung. Sie ist der Einheit gerecht, indem sie verknüpft, was nicht getrennt gedacht werden kann; sie ist aber auch billig gegenüber den Ansprüchen auf Autonomie. Sie bildet ein alle Klassen unserer Gesellschaft, alle Nationalitäten, alle Länder der Monarchie sanft umschlingendes Band; sie statuirt nicht die Herrschaft einer Race und Sprache, sie enthält vielmehr den kostbaren Grundriss der Gleichberechtigung aller Nationalitäten, sie begrenzt das provinzielle Leben mehr oder minder gemäß dem Herkommen und den Rechtsgewohnheiten der Königreiche und Länder; aber sie ersieht es durchaus nicht unter der Wucht übertriebener Centralisation, sie gönnt ihm seinen freien Flügel; sie gibt dem Reiche was des Reiches, dem

Kronlande was des Kronlandes ist. Sie ist ferner bildungsfähig und dehnbar in allen zulässigen Richtungen, vollkommen geeignet zu jeder Entwicklung, ohne daß Ueberkürzungen und Sprünge in Extreme dazu erforderlich wären. Sie ist bereits in das Leben des größeren Theiles der österreichischen Völker übergegangen, ihnen theuer, ja unentbehrlich geworden.“

Unsere Gegner haben demnach entschieden Unrecht, das beharrliche Festhalten an einer so werthvollen Verfassung Starrheit zu nennen. Unbefangene Geister werden es Konsequenz heißen. Die Folge dieser Konsequenz hat sich schon bis jetzt in der günstigsten Weise geoffenbart; es wird dieß in Zukunft noch in höherem Grade der Fall sein. Gewagte Experimente, wie sie z. B. unlängst das „I des Débats“ in Aussicht stellte, würden sicherlich nicht zum Ziele führen. Der Weg, den die Verfassungsfreunde bisher wandelten, ist zwar noch nicht vollkommen geebnet, aber er ist kein Abweg, dessen Betreten mit Gefahr oder doch mit Zeitverschwendung verbunden wäre. Großes läßt sich im Fluge nicht erobern, aber der Beharrlichkeit im Guten blüht nach dem ewigen Naturgesetze alles individuellen und staatlichen Lebens alle Mal ein glücklicher Erfolg.

Professor Dr. Brinz, dessen Reden so oft nicht nur im Reichsrathe, sondern in ganz Oesterreich den lautesten Wiederhall gefunden, schreibt bezüglich des Frankfurter Tages an den „Botschafter“:

Allmählig bekommt es — Dank den Beschüssen der Grazer und Wiener Versammlung, so wie den Bemerkungen der Journale — den Anschein, als ob an der Frankfurter Versammlung kein Liberaler sich betheilige oder betheiligen dürfe. Der Unterzeichnete hat nun zwar im Laufe der letzten Woche mancherlei schöne und gute Entschuldigungsgründe gehört, wie z. B. den, welchen „ein Liberaler von Bedeutung“ aussprach: daß man erst den Erfolg abwarten und zusehen müsse, was die Zeitungen sagen, die denn doch eine Macht seien; allein daß man aus Liberalismus daheim bleiben müsse, das ist ein ganz neues Rezept, ordinirt für diejenigen, welche zwar überall als Vertreter der deutschen Sache erscheinen, daneben aber mit Würde und Verdienst so gut von Frankfurt wie von Weimar wegbleiben wollen.

Unter den Urhebern der Frankfurter Versammlung sind Verchenfeld und Hegnenberg, zwei Männer, welche daheim in vorderster Reihe noch unlängst die Reaktion niederkämpft und die Macht der Volksvertretung begründet haben. Sie sind der Stolz ihres Landes. Mit ihnen einte sich Anastasius Grün, dessen Name mit einem aus den Fesseln der Absolutie nach Freiheit ringenden Volke unaussprechlich verknüpft ist. Die Versammlung selbst tagt — zum ersten Male nach langer Zeit — mit dem Wahlspruch: „Kein Deutschland ohne Oesterreich“; kein anderes Programm beschränkt den Eintritt, als daß man mit dem Volke, welches seit einem Jahrtausend auf der Grenzbut gegen Osten gestanden, auch fortan Freund und Leid theilen müsse; kein anderes Ziel lenkt ihre Verhandlungen, als daß der Bund, welcher auf dem Boden des deutschen Reichs zurückgeblieben ist, sich verjünge und kräftige. Da mag in Oesterreich unter Anderen zurückbleiben, wer im Festhalten an Deutschland eine Störung Oesterreichs erblickt; oder wer auf Versammlungen, die weder Landtag noch Reichsrath sind, vornehm herabsieht; oder wer endlich eine deutsche Zunge, aber kein deutsches Herz hat. Von ihnen Allen hat jeder etwas für sich. Wer aber aus keinem anderen Grunde zurückbleibt, als weil er ein Liberaler ist oder heißt, und dieß zudem, zu mehrerem Ruhm und Ehr, vor aller Welt verkündet, der hat nichts für sich als die Verantwortung, daß er einem Unternehmen, welches aus dem reinsten Triebe deutschen Gesammlebens, und in Treue zu Oesterreich entspringen

ist, nicht nur seinen Beistand versagt, sondern auch störend entgegentritt.

Der Unterzeichnete legt zu wenig Gewicht auf seine Person, um Untersuchungen darüber anzustellen, ob er zu den Reactionären oder Ultramontanen gehöre; würde sich aber gern mit jedem Namen benennen lassen, wenn er in der großen Sache einer engeren Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland irgend etwas zu fördern vermöchte. Noch sollte diese Sache für Jeden von uns über dem Gegensatz sonstiger politischer Parteilung stehen; statt dessen suchen wir sie von vornherein zu zerklüften, laden Hohn auf unsere Freunde, und sorgen für das Wohlergehen unserer Feinde.

Wem es Ernst ist mit seinem Wahlspruche: Kein Oesterreich ohne Deutschland, der frage nicht nach Reichberg, und nicht nach Borries; nicht nach Aristokraten, und nicht nach Demokraten; sondern greife nach der ersten Möglichkeit, die Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland zu mehren, und lasse sich dereinst lieber nachreden, daß er Etwas geschaffen, als daß er Viel gewollt habe.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 21. Oktober.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Reichberg, Schmerling, Lasser, Plener, Meesery.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Ein Gesuch des Abg. Liebich um einen vierwöchentlichen Urlaub wird abgelehnt.

Präsident theilt mit, daß er Dr. Szemelowski einen achtstägigen Urlaub ertheilt hat.

Das Herrenhaus hat bekannt gegeben, daß es in die gemischte Kommission wegen der Rübenzucker-Steuer folgende Mitglieder gewählt hat: Frhr. von Baumgarten, Fürst Schwarzenberg, Frhr. v. Meyer, Frhr. v. Rueskäter, Dr. Miklosich.

Es kommt hierauf eine Zuschrift des Finanzministeriums zur Verlesung, in welcher dasselbe mittheilt, daß die vom Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Verathung des Voranschlags für das Verwaltungsjahr 1862 bezüglich der Aerarialfabriken ausgesprochenen Wünsche einer eingehenden Würdigung unterzogen wurden; das Finanzministerium beehre sich, dem löbl. Präsidium bekannt zu geben, in welcher Weise dieselben im Voranschlage für das J. 1863 nachträglich berücksichtigt wurden. (Folgt eine Spezifizirung der einzelnen Zifferansätze.)

In einer zweiten Zuschrift übermittelt das Finanzministerium den von der Finanzpräfektur in Beneidig vorgelegten Detailanschlag der Einkommensteuer-Bemessungs-Kommission im lombardisch-venetianischen Königreiche für das Verwaltungsjahr 1863 in Entsprechung des von dem Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Wunsches mit dem Bemerkten, daß man nicht ermangeln werde, diese Details in den künftigen Voranschlag aufzunehmen. (Von beiden Mittheilungen wurden Abschriften dem Finanzausschusse übermittelt.)

Die Verhandlungen über den Bericht der gemeinschaftlichen Kommission in Preßangelegenheiten werden fortgesetzt, und zu dem Preßgesetze, sowie zu dem Gesetze über das Strafverfahren in Preßsachen die Anträge der Kommission ohne Debatte angenommen.

Dagegen knüpft sich an den vielbesprochenen Art. V der Strafnovelle neuerlich eine eingehende Debatte. Waser erklärt sich für ein Kompromiß, aber nur für ein solches, welches dem von diesem Hause aufgestellten Prinzipie gerecht würde. Er stellt den An-

trag, daß die öffentlichen Diener und die Seelsorger nicht unter jene Personen aufgenommen werden, für welche der Staatsanwalt ohne ihr Zutun einschreiten darf.

Herbst verwirft den vereinbarten Artikel; er warnt vor beständigem Nachgeben, welches von der andern Seite bisher nicht durch Entgegenkommen gelobt worden wäre. Wenn die österreichische Presse übereinstimmend sich für den vereinbarten Artikel erklärt habe, so vertrete diese einmal nicht ausschließlich die bei dem Gesetze Betheiligten, und zweitens verlange sie im augenblicklichen Interesse, was ihr für eine längere Zukunft schwerlich frommen würde.

Kuranda macht die Regierung für den vorliegenden Zwiespalt verantwortlich, will aber nicht mit dem Vorredner den ganzen Artikel verwerfen, sondern beantragt, es werde ausgesprochen, daß das in dem Artikel vorgesehene Verfahren von Amtswegen nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Beleidigten Platz greifen dürfe.

Nachdem sich noch Wiser gegen den Kommissionsantrag geäußert, erklärt Minister Lasser, daß die Ablehnung desselben dem Ministerium zwar nicht willkommen, eben so wenig aber als ein diesem feindseliges Botum zu betrachten wäre. Er weist auf eine Reihe von Punkten hin, in welchem die Anschauungen des Hauses den Sieg davon getragen, erklärt sich im Namen der Regierung entschieden gegen die Weglassung des Wortes: „Seelsorger“ — die Frage wegen der öffentlichen Diener will er als nebensächlich offen lassen — und gegen das Kuranda'sche Amendement.

Gelegentlich theilt der Minister mit, daß die in der Sanction des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit eingetretene Verzögerung lediglich auf äußeren Gründen beruhe, und die Publikation dieses Gesetzes aller Wahrscheinlichkeit nach binnen Kurzem erfolgen werde.

Die Verhandlung wird sodann auf morgen verlagert.

Korrespondenz.

Wien, 22. Oktober.

-d. Die weiteren Kreise, die sich um Politik bekümmern, sind von der Wendung, welche die Angelegenheit des Frankfurter Tages in der letzten Zeit genommen, keineswegs erbaut. Es gab unlängbar Viele, welche das Zustandekommen einer Versammlung der Großdeutschen nur sehr ungern angeregt sahen. Bekanntlich wurde diese Ansicht selbst an maßgebender Stelle getheilt. Nun aber, wo die Sache so weit vorgeschritten, sollte sie auch, so meint man im großen Publikum, und die Regierung scheint derselben Meinung zu sein, mit Anstand durchgeführt werden. Von den Motivirungen, welche gegen die Beschickung des Frankfurter Tages vorgebracht wurden, haben kaum jene einigen Anklang gefunden, welche der ganzen großdeutschen Demonstration durch die Haltung des Wiener Tages und der General-Versammlung des National-Vereins die Spitze abgebrochen glauben. Die angebliche Furcht, durch den Besuch des Frankfurter Tages reaktionären oder ultramontanen Bestrebungen Vorschub zu leisten, wird in den weiteren Kreisen als sichhaltiger Grund eines Wegbleibens nicht angesehen. Denn — sagt man ganz richtig — wollen reaktionäre oder ultramontane Bestrebungen sich geltend machen, dann ist es um so mehr Pflicht der liberalen und aufgeklärten Mitglieder, dieselben zu bekämpfen und zu vernichten. Von diesem Standpunkte aus, begreifen Sie, haben die Versammlungen in Graz und in Wien, von denen in diesen Tagen so viel die Rede war, nur sehr wenig Anklang gefunden. So sonderbar es klingen mag, so ist es doch wahr, daß die scheinbar so negativen Beschlüsse jener Versammlungen für den Frankfurter Tag ein sehr positives Resultat hatten. Sehr Viele, welche demselben noch vor Kurzem sich sehr abgeneigt zeigten, sind durch die Gefahr einer Blamirung Oesterreichs auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt worden. Es ist im Augenblicke mehr als je Hoffnung vorhanden, die großdeutsche Idee in Frankfurt von Seite Oesterreichs auf eine unerwartet glänzende Weise vertreten zu sehen.

Eine mehr äußerliche Besorgnis bezüglich des Frankfurter Tages, nämlich die, daß derselbe mit der Debatte über das Budget von 1863 im Abgeordnetenhaus kollidiren werde, scheint nach dem, was ich aus dem Finanzausschusse vernehme, nicht begründet. Wenn auch die Diskussionen im Finanzausschusse bezüglich des Budgets für 1863 kaum die Hälfte der Zeit in Anspruch nehmen, welche jene über das Budget von 1862 erforderten, so ist doch kaum die Rede davon, daß die öffentliche Budget-Debatte für 1863 noch in die erste Woche des November fallen werde. Dafür hofft man dann eine um so raschere Erledigung. Von der im Zuge befindlichen Session dürfte wohl der Löwenantheil der Diskussion über die Bank-Akte zufallen. Es ist dieß um so mehr anzunehmen,

als voraussichtlich die in dem Finanzausschusse in der Minorität gebliebenen Anträge, in der Plenarsitzung sammt und sonders wieder auftauchen werden.

Was die Einberufung der Landtage anbelangt, so erwartet man dieselbe unmittelbar vor den Weihnachten. Es dürfte dieselbe sich für dieses Jahr darauf beschränken, die Vorlagen der Regierung entgegen zu nehmen und zu deren Vordiskussion die betreffenden Ausschüsse zu ernennen.

Sie werden in unseren Blättern bereits gelesen haben, daß der Eigenthümer des Dianensaales, Herr Hassa, selbst ein bedeutender Industrieller, eine Kollektiv-Ausstellung veranstaltete. Die ursprüngliche Idee, welche diesem Unternehmen zu Grunde lag, war die, den von London eintreffenden Gegenständen vaterländischer Industrieller Gelegenheit zu bieten — wie in den Einzel-Ausstellungen vor der Exhibition in einer Kollektiv-Ausstellung nach der Exhibition — sich dem Publikum zu präsentieren. Leider verzögerte sich die Rückkehr dieser Objekte für den gedachten Zweck zu lange. Doch bringt die von beiläufig hundertdreißig Industriellen — meist Wiener Firmen — beschickte Kollektiv-Ausstellung auch so ein überaus niedliches Miniatur-Bild der künftigen Wiener Industrie-Ausstellung und ist besonders für den Fremden, dem für den Besuch vieler Etablissements die Zeit mangelt, nicht uninteressant.

Vor wenigen Tagen publicirte der „akademische Leseverein“ der hiesigen Universität seinen ersten Jahresbericht. Nach demselben zählte dieser Verein 976 Mitglieder; er hatte eine Einnahme von 7387 fl. und Auslagen von 6878 fl.; im Lesezimmer desselben lagen 312 theils politische, theils unpolitische Zeitungen auf. Bemerkenswerth ist, daß die meisten Journale dem Vereine entweder gratis oder mit Begünstigung zukommen.

Der hiesige Verein für Alterthumskunde hat nun seinen 6. Band der Berichte und Mittheilungen unter die Presse gegeben. Derselbe enthält nur einen größeren Aufsatz, aber dieser ist vom höchsten vaterländischen Interesse. Er führt den Titel: „Die alte Kaiserburg in Wien“, in Aufzissen von L. Montoyer, mit erklärendem Text von Th. v. Karajan. Der Mangel einer Geschichte der kais. Hofburg bildete stets eine der empfindlichsten Lücken in der Historie Wiens. Diese interessante Arbeit bietet dieselbe von den ältesten Zeiten bis zum 16. Jahrhundert.

Oesterreich.

Wien, 21. Oktober. Heute Nachmittag sollten sowohl der Finanzausschuss pro 1862 als der Finanzausschuss pro 1863 Sitzungen abhalten. Es kam jedoch nur der Finanzausschuss pro 1862 an die Reihe. Die Debatte desselben über die Nachtrags-Dotation für die Marine pro 1862 im Betrage von 3,768,114 fl. war sehr heftig. Viele Anträge wurden gestellt und angenommen, und man einigte sich schließlich dahin, daß selbe sammt dem Referate dem Berichterstatter, als welcher der Herr Reichsrathsabgeordnete Baron Eiselsberg fungirte, mit dem Ersuchen zurückgestellt werden, über einen in der obigen Summe begriffenen Betrag von 400,000 fl., beziehungsweise dessen Verwendung sich nähere Aufklärungen zu verschaffen.

— Am 20. d. fand auf Veranlassung der Herren Dr. Berger und Dr. Rechbauer eine Zusammenkunft deutsch-österreichischer Liberaler Statt, um über die Frage der Theilnahme an der „Versammlung Großdeutscher in Frankfurt“ zu beraten. Die Versammlung sprach sich mit Einhelligkeit für die Nichtbetheiligung aus. Die Gründe der Nichtbetheiligung sollen in Briefen an großdeutsch-gesinnte Notabilitäten Süddeutschlands eingehend dargelegt werden.

— Die Postdirektionen haben folgende Verordnung erhalten: „Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. August 1862 anzuordnen geruht, daß die Leitung des Postwesens mit 1. November d. J. vom Finanzministerium an das Handelsministerium überzugehen habe. Von dieser Allerhöchsten Anordnung werden die k. k. Postdirektionen und Postämter hiemit in die Kenntniß gesetzt.“

— Die Frage der Errichtung einer besonders rumänischen Metropole und der Trennung der griechisch-orientalischen Kirche der Rumänen von jener der Serben liegt gegenwärtig, wie die „Hermannstädter Zeitung“ mittheilt, dem Staatsrathe vor.

— Wie die „Prager Zeitung“ vernimmt, ist von dem Finanzministerium die Verfügung getroffen worden, daß für die Postämter in Böhmen die Post-Rezepte und Aolts, die Vormerkscheine für Reisende und die Gepäckzettel mit doppeltem, d. i. mit deutschem und böhmischem Texte aufgelegt werden. Zugleich haben die Postämter in Böhmen die Befehle erhalten, in Zukunft je nach der Sprache, in welcher die Adresse des Briefes oder der Sendung abgefaßt ist, oder nach dem Verlangen der Partei die Rezepte, Vormerkscheine u. s. w. entweder im deutschen oder böhmischen Texte auszufertigen, und nur bei Retour-

Rezepten, welche zu Sendungen an Adressaten außerhalb Böhmens gehören, neben dem böhmischen immer auch den deutschen Text auszufüllen.

Triest, 18. Oktober. Miramar war vorgestern wieder der Wallfahrtsort der Triester, und die eine Meile lange Straße war mit Wagen und Fußgängern bedeckt. Eine solche Regatta hatte aber auch Triest noch nicht gesehen. Gegenüber dem Dorfe Barcola lag das Kanonenboot „Velebich“ vor Anker, und schon um 12 Uhr Mittags sah man das Kanonenboot „Seehund“ aus der Bucht von Muggia quer über den ganzen Golf herüberfahren, wie ein Komet mit einem unendlich langen Schweife von über 50 Ruderbooten, die es alle schleppte. Als diese beim „Velebich“ angelangt waren, gruppirten sie sich alle um diesen in einem dichten Knäuel, und die Bootsführer begaben sich an Bord desselben, um um die Aufstellungsplätze zu lösen. Ein schöner Moment war es, als sich dann dieser Knäuel entwirrte und alle diese Boote in buntem Gewirre ihre Plätze suchten. Eine unendlich schwere Aufgabe war es für den mit der Ueberwachung und Aufstellung der Boote beauftragten Offizier, sie in Ordnung zu bringen und in einer Reihe zu erhalten; wo man einer Spanne Vorsprung den Sieg zu verdanken hefft, ist es schwer, die Ordnung zu erhalten, und die feurigsten Kesse wären leichter zu halten gewesen als diese Boote, welche Eidechsen gleich untereinander wimmelten. Auch war die Ordnung kaum einigermaßen hergestellt, so ward schon das Signal gegeben. Ein Kanonenschuß hallte über den Golf hin, die Musikbände fiel mit einem Sturmgalopp ein, und dahin flogen die Boote, wie Renner über die Arena, hoch auf spritzten die Wellen, blizend und funkelnd von Hunderten von Rudern aufgewühlt. Nach einigen Minuten schon hatte das Zweierboot einer Fregatte einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen, daß es ohne Zweifel den ersten Preis erringen mußte. 2^{te} Secunden beträgt die Strecke von Barcola nach Miramar, und ungeachtet die See etwas bewegt war, wurde sie vom ersten Boote in 7 Minuten zurückgelegt. Kanonendonner, Musikkafaren und die Hurrahs der Matrosen auf den Schiffen empfingen die Sieger in Miramar, wo die Erzherzoge, der Graf von Flandern, der Marine-Minister und eine große Zahl geladener Gäste auf der Terrasse sie erwarteten. Hier empfingen sie von der Kommission die Preise und begaben sich dann an Bord der Dampfschiff „Phantasie“, um eine Stunde auszuruhen. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, und das letzte Boot, welches hinter allen andern zurückblieb, erhielt unter schalendem Gelächter das rothgekleidete Schweinchen und die mit dem Bildniß desselben geschmückte Flagge. Nach einer Stunde fingen die andern Belustigungen an, das Erklettern der drei mit allerhand Preisen behangenen Klettermasten, der Tanz u. dgl. Ein ungemein interessantes Schauspiel war es, diese weitergebräunten Seeleute, meist schöne, kräftige Gestalten, voller Laune und Schwänke, sich diesen Unterhaltungen voller Lust hingeben zu sehen. Der große Park von Miramar wimmelte von Neugierigen, die sich an diesem neuen und originellen Schauspiel ergötzen.

— Wie der „Osserv. triestino“ meldet, ist am 21. d. M. der berüchtigtste Dieb von Triest der Behörde in die Hände gefallen. Vorgestern Nachts wurde ebenfalls einer der hiesigen Hauptdiebe verhaftet, bei dem man ein Messer von ungewöhnlicher Länge fand.

Agram. Am verflossenen Sonntag hielten die hiesigen Advokaten eine Zusammenkunft, um über die Errichtung einer Advokatenkammer zu beraten. Behufs Ausarbeitung des dießfälligen Programms wurde ein Comité ernannt.

— Unsere gestrige, nach dem „Pozor“ gebrachte Notiz über das im Prozesse des Herrn Kwartnik von der h. Banaltafel verhängte Strafausmaß ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht zum sechsmonatlichen, sondern sechswochentlichen schweren Kerker, ohne Einzelhaft, und zur Ausweisung verurtheilt wurde.

Brünn, 21. Oktober. Heute Morgens wurde der Adjutant des Fürsten Lichtenstein, Oberlieutenant D., ein hier sehr bekannter und allgemein geachteter Offizier, welcher die italienischen Feldzüge mitgemacht hat und mit dem Orden der eisernen Krone decorirt war, bei Karthaus erschossen gefunden.

Hermannstadt, 16. Oktober. In der letzten Nacht, um 2 Uhr 20 Minuten, verspürte man hier Erdstöße; gleichzeitig wurde auch in Kronstadt ein heftiges Erdbeben bemerkt.

Deutschland.

Leipzig, 20. Oktober. Gestern — Sonntag — Nachmittag bewegte sich der zur Feier des 49. Jahrestages der Völkerschlacht veranstaltete Festzug unserer Turner und Handwerker, an 2000 Köpfe stark, mit 22 Fahnen und mehreren Musikchören, von der Turnhalle aus durch die Stadt hinaus auf das östliche Schlachtfeld zum Napoleons-Denkmal. Dort hielt der Vorturner-Obmann Faber aus Leipzig eine mehr,

fach von tausendstimmigem Beifall unterbrochene Ansprache, in der er betonte, daß die deutsche Oktober-Feier nimmermehr eine Demonstration gegen das französische Volk sein solle. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Rede.

In Mainz ist am 18. Oktober eine Schiller-Statue festlich enthüllt worden. Bei der Feier war Schiller's Enkel, Ludwig v. Gleichen, anwesend.

Frankeich.

Paris, 18. Oktober. Das Zirkular-Schreiben Drouyn de Lhuys hat schon im Entwurf Anlaß zu Mißbilligungen gegeben. Mehrere Minister, darunter Herr v. Persigny, erklärten, sie würden ihre Demission geben, wenn Herr Drouyn den Entwurf seiner ersten Note nicht abändert. Der Stein des Anstoßes ist natürlich die römische Frage, über deren Behandlung Drouyn de Lhuys durchaus anders denkt als sein Vorgänger. Er will offen aussprechen, daß Frankreich eine italienische Einheit, welche auch Rom absorbiert, seinen eigenen Interessen gefährlich erachtet. Gegen die Aufnahme dieser Erklärung in das Zirkular haben Persigny und einige andere Minister sich ausgesprochen und Herr Drouyn wird wahrscheinlich die betreffende Stelle modifizieren. (Scheint nach dem telegraphischen Auszuge des Zirkulars geschehen zu sein. D. R.) — Ein Incidenzfall der Ministerkrisis verdient hervorgehoben zu werden. Man weiß, daß der Geist des Prinzen Napoleon über dem Ministerium schwebt, daß alle Minister, ausgenommen Walewski und Randon (Protestant), sich seinen Ideen hingaben. Man hatte beschlossen, einen Sturmangriff zu machen, indem man Herrn Ratazzi wollte nach Paris kommen lassen und nöthigenfalls Demission einreichen. Man wollte die Kaiserin erschrecken. Einer dieser Herren sagte zur Kaiserin, sie lade eine große Verantwortlichkeit auf sich, wenn sie Herrn Drouyn de Lhuys protegiere, daß sie den Kaiser den italienischen Dolchen aussehe. „Ich glaube das nicht“, antwortete die Kaiserin ruhig; „übrigens wird Gott den Kaiser in seinen Schutz nehmen und wenn ein Unglück geschehen sollte, so wird die Regentin da sein, ihn zu rächen; reden wir nicht mehr davon.“ — Der Kaiser sprach sehr brüsk mit seinen Ministern, er sagte ihnen, Kollektivdemissionen seien konstitutionelle Komödien, welche an die Ministerkrisen der parlamentarischen Zeit erinnern; er sei der Ansicht, daß jeder der Minister auf seinem Posten bleiben werde, so lange der Kaiser es wünsche. Wenn ein Minister auf seinem Dissens beharre, so werde er die Entlassung erhalten und nie wieder zu Gnaden angenommen werden. Ich brauche nicht zu sagen, daß vor diesem quos ego! die hochgehenden Wogen ministerieller Sonderlaunen sich schnell wieder beruhigten. — Es scheint, daß Herr v. Lavalette untröstlich ist und daß seine Klagen in allen Pariser Salons wiederhallen. Herr Thouvenel hat den Gesandtschafts-posten in London abgelehnt.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Oktober. Der Kaiser hat die Grundzüge, nach denen die Justizreform in Rußland erfolgen soll, wie auch die Ordnung zum Entwurf von Gesetzworschlägen über das Gerichtsverfahren bestätigt. Die betreffenden k. Ukase sind der „B. H.“ zufolge bereits veröffentlicht, und ist gleichzeitig befohlen worden, sofort auf Grund der festgestellten Prinzipien zur Abfassung der einzelnen Entwürfe zu schreiten. Die Justiz wird von exekutiver, administrativer und legislatorischer Gewalt getrennt und zerfällt in Friedensgerichte, Kreisgerichte, Gerichtskammern (der Gouvernements) und Senat (als oberster Kassationshof). Die Organisation ist in ihren Hauptzügen der französischen nachgebildet, umfaßt Geschworenengerichte und betrifft den Kriminal- wie den bürgerlichen Prozeß. Für die bei der Staatskanzlei niedergesezte Kommission ist die Ordnung erschienen, nach welcher die Abfassung der Gesetzsprenglements zur Umbildung des Gerichtsverfahrens behandelt werden soll, und sind die Mitglieder derselben genannt. Eine nicht minder wichtige Reform, welche das Regierungsorgan in Aussicht stellt; betrifft die Kreis- und Gouvernements-Verwaltung, wobei der volkswirtschaftliche Theil und das Justizverfahren, Untersuchungen u. völlig von der Administration getrennt werden. Die neue Stadt und Kreispolizeiordnung wird bereits im Reichsrath behandelt. Bei der Kreisverwaltung soll ein neues Institut, Versammlung der Kreisstände in der Kreis-Kommission, und bei der Gouvernements-Verwaltung das der Gouvernements-Stände und Gouvernementskommission ins Leben treten. Beide werden von allen Volksklassen gewählt. Es stehen ihnen keinerlei politische Befugnisse zu; sie berathen und behandeln nur Gegenstände, welche in den Kreis materieller Bedürfnisse der Landschaft gehören. Diese Institute sind gleichsam die früher zur Betheiligung der städtischen Bewohner und des Bauernstandes erweiterten Kreis-

und Gouvernements-Adelsversammlungen, nichts weiter. Wie die Ueberschreitung der diesen vorgezeichneten Grenzen in Lwer, Lula u. a. D. auf das politische Gebiet nicht geduldet wurde, ebenso würden in den neuen Instituten, welche nur Vorberathungs-Versammlungen sind, zur Anregung der Fragen über die Landesbedürfnisse für die Staatsverwaltungsbehörden, keinerlei Erörterungen politischer Fragen zugelassen werden.

Tagesbericht.

Laibach, 24. Oktober.

Er. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst ist gestern nach Wien abgereist.

— Mit dem gestern von Triest abgegangenen Schnellzuge ist Er. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Viktor hier durch nach Wien gereist.

— Unlängst ging ein Herr bei starkem Wind und Regen auf dem Trottoir in der Stadt mit aufgespanntem Parapluie, da schlenderte ein starker Windstoß dasselbe in die Scheiben eines Schaufensters, von welchem eine große Scheibe zertrümmert wurde. Der beschädigte Gewölbs-Inhaber verlangte nun von dem Vorübergehenden Schadenersatz für die zerbrochene Scheibe, was aber Letzterer standhaft verweigerte, weil es, wie er sagte, ein Elementar-Ereigniß sei.

Wien, 23. Oktober.

Ihre kais. Hoh. der Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemalin werden nur kurze Zeit in Venedig verweilen, in Wien aber erst im Winter eintreffen; mittlerweile nimmt das hohe neuvermählte Paar den Aufenthalt in Görz und in Graz.

— Ein Ministerrath ist gestern Nachmittags 2 Uhr unter dem Vorsitze Er. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer abgehalten worden.

— Fürst Alexander Schönburg, österreichischer Gesandter in München, hat, wie die „D. D. P.“ mitzutheilen ersucht wird, für die Zeit seines Urlaubes keinen Gehalt bezogen, sondern auf denselben Verzicht geleistet; Fürst Schönburg hat ferner den Urlaub nur in der Absicht genommen, um die von ihm angekaufte Herrschaft Enzesfeld administrativ einzurichten.

— Kagenmusik, d. h. wirkliche, von Kagen gemachte Musik, wird demnächst in Wien zu hören sein. Der Thierhändler Johann Lugli wird nämlich mit seinem Kagen-Orchester im Winter hier eintreffen, um einige Produktionen zu geben. Die Kagen sind in neben einander stehende Käfige gesperrt und werden durch Tangenten, die bei dem Niederdruck der Tasten eines Klavierartig eingerichteten Instruments die Kagen berühren, zum Schreien gezwungen und so ein förmliches Konzert geben. Dieselbe Idee lag der bekannten Schweine-Orgel Ludwig's XIV. zu Grunde.

— Dem Vernehmen nach soll mit 1. Jänner k. J. ein neues großes politisches Journal unter dem Titel „Groß-Oesterreich“ mit ausgesprochenster zentralistischer Haltung erscheinen. Die Konzession zu dem Blatte wurde Herrn Jahaß, einem gebornen Ungarn, verlichen.

— Im Stifte Kremsmünster ist auf Befehl des dortigen Vorstandes bei den weiblichen Diensthöfen der Gebrauch der Krinolinen auf's Strengste untersagt worden.

— Von dem hiesigen Photographen Hrn. Schulz, am Josephstädter-Platz wohnhaft, wird die Herausgabe von photographischen Albums veranstaltet, welche die Porträts aller Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften, den hiesigen vier Fakultäten, des Theeresianums, der geologischen Reichsanstalt, der Polytechnik und der Handelsakademie enthalten werden. Bereits sind nahe an 400 Porträts gesammelt und die Albums sollen in eleganter Ausstattung mit 36, 50, 100 und 400 Porträten in den Handel kommen.

Nachtrag.

Venedig, 22. Oktober. Gestern um 5 Uhr Nachmittags hat die Populationsfeier Er. k. Hoheit

des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annuncjata nach dem festgesetzten Zeremoniell in der Kapelle des k. k. Palastes stattgefunden.

Wien, 22. Oktober. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung Artikel V der Strafgesetznovelle bei namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 64 Stimmen nach dem mit dem Herrenhause vereinbarten Ausschußantrage unter Ablehnung aller Amendements angenommen.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erfolgte die unveränderte Annahme des Einführungs-gesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuche, sowie jene des Lehensgesetzes. Auf der Tagesordnung für die morgige Sitzung steht das Preßgesetz.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Belgrad, 22. Oktober. Gestern ist der letzte Transport Türken von hier nach Wididin abgegangen. — Aus Sokol sind Nachrichten eingetroffen, welchen zufolge die türkische Bevölkerung sich dem Auswanderungsbefehle nicht fügen will.

St. Petersburg, 21. Oktober. Ein Zirkular des Finanzministers sagt: Nachdem der Gesetzworschlag bezüglich einer Reform der Handelssteuer dem Reichsrath unterliegt, ist ein kaiserlicher Befehl erlassen, die gegenwärtige Handelssteuer nur für die erste Hälfte des Jahres 1863 einzuhoben.

New-York, 11. Oktober. Am 9. hat eine Schlacht bei Perryville in Kentucky stattgefunden. Die Unionisten verloren 2000 Mann, die Separatisten wurden aber geschlagen.

Unser Schloßberg.

Die in Angriff genommene Meliorirung unseres Schloßberges begegnet wohl einem allgemeinen Wunsche, nicht minder aber ist es auch der vielseitige Wunsch, daß die schöne Ruine am hinteren Theile des Schloßberges, gegen Unterkrain, erhalten werden möchte. Sie ist ein Denkmal aus vergangenen Zeiten und hat mehr als ein Mal die Feinde der Stadt und des Landes abgehalten, manche schwere, feindliche Kugel ausgenommen; nun aber könnte sie vielleicht, mit Beibehaltung ihrer äußeren Gestalt als herrliche Ruine, im Innern wohnlich eingerichtet, und mit dem sie umgebenden Plateau zu einem Belustigungsorte hergestellert werden, was gewiß die dankbarste Anerkennung finden und obendrein sich rentiren würde.

H. C.

Theater.

Die Anlage und Entwicklung der Handlung im Roman ist eine ganz andere, als im Drama, das haben wir gestern Abend wieder in dem nach Auerbach's Novelle arrangirten „Barfüßle.“ Alle 5 Akte sind gleich, das Stück hat keinen Mittelpunkt, kein Knoten wird geschürzt und in psychologisch wahrer Weise wieder gelöst. Einzelne Szenen sind, wenn sie gut gespielt werden, wirksam, das ist Alles. Da nun gestern nicht alle Szenen gut gespielt wurden, so waren wir wenig befriedigt. Fr. Sachs, mit der Titelrolle betraut, ist offenbar für derlei sentimentale Partien nicht geeignet, wir sahen sie meist in heitren Rollen, wo sie uns viel besser gefiel. Das Nachahmen des schwäbischen Dialekts gelang ihr so wenig, wie den übrigen Darstellern, was der Ausführung überhaupt sehr schadete. Bei Hrn. Fritsche war das „Schwäbeln“ sogar un schön. Am Besten behagte uns Herr Stefan, der wieder ein recht hübsches Bild von dem „starrköpfigen“ Friedbauer gab. Das Ensemble genügte.

Theater.

Morgen, Samstag, zum ersten Male: **Verbot und Befehl**, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Friedrich Halm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
19. Oktober	6 Uhr Morg.	323.49	+12.7 Gr.	W. stark	dicht bewölkt	12.67
	2 „ Nachm.	322.85	+13.8 „	W. ziemlich stark	Regen	
	10 „ Abd.	325.07	+9.0 „	W. detto	detto	
20. „	6 Uhr Morg.	324.68	+7.8 Gr.	—	dicht bedeckt	0.00
	2 „ Nachm.	323.72	+12.3 „	—	th. bedeckt	
	10 „ Abd.	323.32	+11.3 „	SW. schwach	detto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 22. Oktober. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. 31g. Abtbl.) Ohne nennenswerthe Aenderung in den Papieren etwas günstiger für die Valuta, Wechsel auf fremde Plätze bleiben um 1/2 Prozent unter der gestrigen Notiz ausgeboten. Auch Geld wohlfeiler, Silber dagegen steifer Metallique-Obligationen fest, Kredit- und 1860er-Lose zu 100 fl. Bau, Nordbahn-Aktien um circa 1% billiger. Geld knapper als gestern.

Öffentliche Schuld.		Geld Ware		Geld Ware		Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. u. Def. und Salz. zu 5%	84.— 85	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	226 75	227 25	Wien zu 40 fl. C.M.		
In österr. Währung zu 5%	66.— 66.10	Böhmen 5	85.50 86.50	G.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	411.— 412.—	411.— 412.—	St. Geneis		
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	93.80 94.—	Steiermark 5	83.50 84.50	Deut. Den. Dampfsch. Ges.	228.— 231.—	228.— 231.—	Waldheim		
detto ohne Abschnitt 1862	92.40 92.50	Mähren u. Schlesien 5	87.— 89.—	Wiener Dampfsch. Akt.-Ges.	385.— 390.—	385.— 390.—	Reglewich		
National-Anleihen mit Zinsen-Coupons	82.30 82.40	Ungarn 5	71.50 72.25	Beier Kettenbrücken	393.— 400.—	393.— 400.—	Wechsel.		
National-Anleihen mit April-Coupons	82.20 82.30	Em. Van., Kre. u. Slav. 5	70.50 70.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	189.50 181.—	189.50 181.—	3 Monate.		
Metalliques	71.20 71.30	Galizien 5	71.— 71.50	Präudbriefe (für 100 fl.)			Geld Briefe		
detto mit Mai-Coup.	71.40 71.60	Siebenb. u. Bukow. 5	69.— 69.75	National-Glück v. J. 1857 z. 5%	104.— 104.25	104.— 104.25	Angsburg für 100 fl. südd. W.	102.70 102.85	
detto mit Verlosung v. Jahre 1839	135.— 135.50	Venetianisches Anl. 1859 5	95.— 95.50	bank auf 10 „ ditto 5	100.— 100.50	100.— 100.50	Franfurt a. M. ditto	102.80 102.90	
1854	90.25 90.75	Aktien (pr. Stück).		G. M. verlosbare 5	88.75 89.25	88.75 89.25	Hamburg für 100 Mark Banco	91.— 91.20	
1860 zu 500 fl.	89.20 89.30	Nationalbank	784.— 786.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5	84.80 85.—	84.80 85.—	London für 10 Pf. Sterling	121.65 121.75	
zu 100 fl.	90.90 91.10	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	224.— 224.20	Lose (per Stück.)				Paris für 100 Franks	48.— 48.15
Com. Renten sch. zu 42 L. austr.	17.75 18.—	R. d. Geom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	620.— 625.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129.25 129.50	129.25 129.50	Cours der Geldsorten.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)		R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1928.— 1930.—	zu 100 fl. d. W.	94.25 94.50	94.25 94.50	Geld Ware		
Grundentlastungs-Obligationen.		Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	242.50 243.—	Don. Dampfsch. z. 100 fl. C.M.	36.— 36.50	36.— 36.50	R. Münz. Dufaten 5 fl. 81 fr.	5 fl. 83 flr.	
Nieder-Oesterreich zu 5%	85.50 86.—	oder 500 fr.	154.— 154.50	Stadigem. Ofen „ 40 „ C. M.	98.— 99.—	98.— 99.—	Kronen	16 „ 75 „ 16 „ 78 „	
		Süd-nordb. Verb.-B. 200	125.— 125.25	Güterhapp „ 40 „ „ W.	37.— 37.50	37.— 37.50	Napoleons'or	9 „ 74 „ 9 „ 75 „	
		Süd. Staatsr. lomb. ven. u. Centr.	ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fr.	Salm „ 40 fl. d. W.			Russ. Imperials	10 „ — „ 10 „ 3 „	
		m 180 fl. (90%) Einzahlung	277.— 278.—				Bereinsthaler	1 „ 81 1/2 „ 1 „ 82 „	
							Silber-Majo	121 „ 25 „ 121 „ 50 „	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 23. Oktober 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.15	Silber 121.
5% Nat. Anl. 82.15	Lond. n 121.60
Banquafaktien . . . 7.80	R. f. Dufaten . . . 5.80
Kreditaktien . . . 222.	

Lottoziehungen vom 22. Oktober.

Wien: 65 52 74 68 29.
Graz: 70 23 70 12 45.

Fahrordnung
der
Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M. u. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3 „ 26 „ „ Fröh	3 „ 12 „
Gilli	4 „ 16 „ „ „	4 „ 1 „
Pragerhof	5 „ 54 „ „ „	5 „ 39 „
Marburg	6 „ 50 „ „ „	6 „ 15 „
Graz	Abends 8 „ 55 „ „ „	8 „ 34 „
Bruck a. M.	10 „ 42 „ „ „	10 „ 23 „
Neustadt	Fröh 3 „ 34 „ „ Nachm.	3 „ 34 „
Wien Ankunft	5 „ 17 „ „ „	5 „ 24 „

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 „ 27 „ „ „	11 „ 28 „
Bruck a. M.	Nachm. 4 „ 38 „ „ Fröh	4 „ 23 „
Graz	6 „ 31 „ „ „	6 „ 16 „
Marburg	Abends 8 „ 46 „ „ „	8 „ 30 „
Pragerhof	9 „ 22 „ „ „	9 „ 6 „
Gilli	11 „ 1 „ „ „	10 „ 45 „
Steinbrück	11 „ 47 „ „ „	11 „ 32 „
Laibach Ankunft	Fröh 2 „ 1 „ „ Mittags	1 „ 46 „

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Fröh	2 u. 11 M. Nachm.	2 u. 7 M.
Adelsberg	4 „ 38 „ „ „	4 „ 34 „
Rabresina	7 „ 32 „ „ „	7 „ 29 „
Triest Ankunft	8 „ 15 „ „ Abends	8 „ 12 „
Rabresina Abf.	Fröh 7 „ 55 „ „ „	9 „ 50 „
Venedig Anf.	Nachm. 3 „ 6 „ „ Fröh	4 „ 30 „

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	11 u. — M. u. Vorm.	11 u. — M.
Rabresina Anf.	Fröh 6 „ 26 „ „ Abds.	6 „ 56 „
Triest Abfahrt	6 „ 45 „ „ „	6 „ 45 „
Rabresina	7 „ 48 „ „ „	7 „ 46 „
Adelsberg	10 „ 26 „ „ „	10 „ 8 „
Laibach Anf.	Mittags 12 „ 49 „ „ Nachts	12 „ 47 „

Der Güterzug Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Rabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Fröh 6 u. 30 M. Triest Abf. Fröh 6 u. 30 M. Graz Mittag 12 „ 31 „ Laibach „ 10 „ 51 „ Gilli Abends 3 „ 39 „ „ „ „ „ „ 6 „ Laibach 5 „ 44 „ Graz „ Abds. 4 „ 13 „ Triest Anf. Abds. 9 „ 59 „ Wien Anf. „ 9 „ 54 „

Fremden-Anzeige.
Den 22. Oktober 1862.

Hr. Baron Gruschreiber, von Bistra. — Hr. Baron Orießbach, von Jobelsberg. — Die Herren: Ruschitzka, Juwelier, — Winterberg, Kaufmann, und — Jungmann, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Schludermann, Kaufmann, von Graz. — Hr. Heller, Kaufmann, von Alba. — Hr. Novak, Beamter, von Sittich.

Zur gefälligen Beachtung!
Für ausländische Kapitalisten, suche preiswürdige Güter mit ausgedehnten schlagbaren Waldungen (in **Krain**) zum Ankauf. Unterhändler finden durchaus kein Gehör. Zuschriften franko mit der Retour-Marke Anton Wiser, Güter-Direktor, Wien, Wieden, 307, 1 Stock.

Gewölbsveränderung.
Der O. fertige macht die ergebnisse Anzeige, daß er seine Offizin vom alten Markte mit dem elegant eingerichteten in der Elefantengasse im Fran Wutscher'schen Hause, vertauscht hat. Indem er dem P. T. Publikum für das ihm geschenkte Vertrauen den herzlichsten Dank abkannet, zeigt er gleichzeitig ergebnisse an, daß er zu jeder ärztlichen Verriichtung in dem obangeführten **Nassir- und Frisir-Salon** stündlich zu Diensten steht, sich besonders auch zu geheimen Krankbeiten zc. bestens empfiehlt und um einen geneigten Zuspruch bittet.
J. Köchl,
Wund-, Geburts- u. Impfarzt.

Pränumerations-Einladung.
Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die
„Wiener Kaufmannshalle“
Central-Organ für Handel- und Volkswirtschaft.
Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.
Abonnements-Preis
Vierteljährig mit Postversendung 4 fl.
Man abonniert bei der Administration (Buchhandlung Herzfeld & Bauer) Praterstraße Nr. 12 Wien, woselbst auch Inserate, nach billigem Tarife berechnet, aufgenommen werden.

Mehl-Verschleiß
der Weinhofer Mahlmühle zu Kagen-dorf bei Neustadt in Unterkrain, — St. Peters-Borstadt Nr. 140, neben dem Kaiserwirth in Laibach.
Dieser Mehl-Verschleiß wurde bis nun durch sehr viele Jahre im sogenannten Michael Rainisch'schen Hause, in der Gradischa-Borstadt neben dem Burggarten betrieben.



Zu haben bei **J. E. Wutscher.**

MOLL'S
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Oel
von **Lohry & Porton** zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis. à 2 fl. 10 kr. u. 1 fl. 5 kr. ö. W.)

Zu Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Thran's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Autoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten zc.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Ähnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel“, „der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen“, „Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf“, „jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kenn-“, „zeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Skropheln und Rhachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.